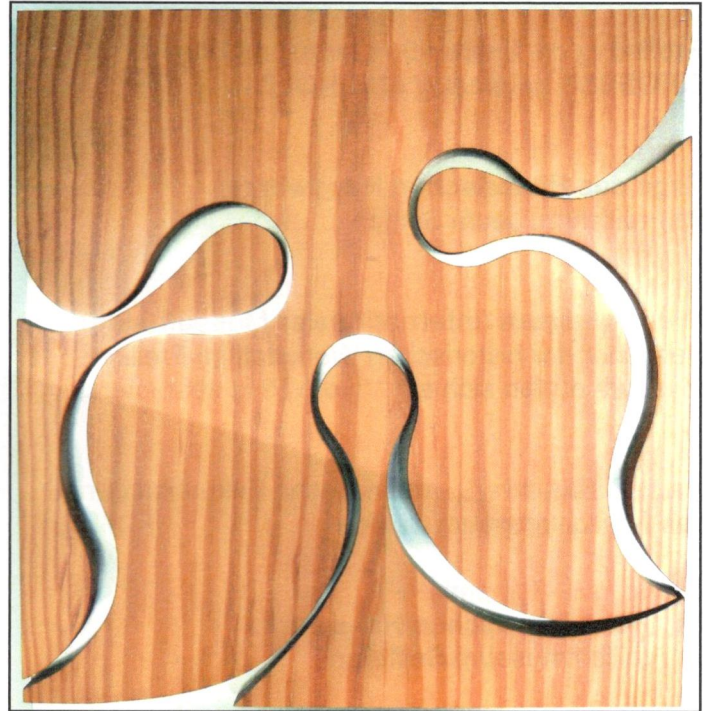


Zur Erinnerung an Helmut Flade (1928-2003)

Vor 20 Jahren stand Helmut Flade im Mittelpunkt einer umfangreichen Sonderausstellung im Seiffener Museum. 2018 hätte er seinen 90. Geburtstag feiern können. Als Drechsler, Holzgestalter und Theoretiker hat er in der Region nachhaltige Spuren hinterlassen. Helmut Flade verwies in Gesprächen gern auf die von ihm so empfundene „Pflicht des Bringens“ und seinem Gefühl, Verantwortung übernehmen zu müssen. Das war so 1949 beim Aufbau einer Dreherei in einer Möbel- und Spielwarenfabrik in Niedersaida, es bestimmte später seine Zuständigkeit für Seiffener Betriebsstätten, für eine aufzubauende Lehrlingsausbildung und 1953 für die volkseigenen Kunstgewerbe-Werkstätten in Olbernhau und fand sich schließlich im Wirken Helmut Flades bei VERO Olbernhau. Seine Arbeit in den 1970er Jahren war von den Programmen VERO CONSTRUC, VERO STATIK, VERO ELEMENTAR, VERO HOBBY und VERO SCOLA bestimmt. Die konzeptionellen, gestalterischen und technologischen Beziehungen zwischen allen Produktgruppen gipfelten schließlich im Begriff des VERO-Designs, was eine international bekannte und bedeutungsvolle Eigenständigkeit und Unverwechselbarkeit all dieser Erzeugnisse heißen wollte. Helmut Flade betrachtete seinen gewichtigen Anteil an dieser Entwicklung auch darin, einen fruchttragenden Typ der kollektiven Gestaltungs- und Entwicklungsarbeit gefördert zu haben: Phantasieanregenden Dialog im Kreise Gleichgesinnter, Gewährung von Freiraum, durch Aufgabenstellung provozierte „Eigenspannung“ und schließlich das gemeinsame Erlebnis des realisierten Produktes. In einer Ausgabe der Zeitschrift VERO PRISMA 1986 wird diesbe-

*Abb. oben rechts: Ausschnitt einer Stele (1998)
unten rechts: Studien zu Holzverbindungen, 1980er
Figuren für Salz und Pfeffer, Entwurf 1962*



züglich Helmut Flade mit Verweis auf die Arbeit in der Abteilung Forschung und Entwicklung (VERO) wie folgt zitiert: „Das wichtigste in unserer Arbeit ist, die Gestaltung nie von der Technologie zu lösen. Wir haben die Pflicht, die Leistungsfähigkeit des gesamten erzgebirgischen Spielzeuggebietes zu sehen und auch als unser hier beheimatetes Eigentum an die Öffentlichkeit zu tragen. Für uns ist es von großer Bedeutung, im internationalen Maßstab die Pflege und Tradition der erzgebirgischen Spielzeugherstellung mit gestalterischen Leistungen fortzusetzen.“ An Helmut Flade zu erinnern, bedeutet auch, seine theoretischen und historischen Sichtweisen zu benennen. Gern hat er die einstigen „Spielzeugschulen“ des Erzgebirges als „Zentren des Nachdenkens“ gewürdigt. Jahrzehnte lang hat er selbst als ein solches „geistiges Zentrum“ fungiert und nachhaltig Positionen benannt und geformt. Seit 1987 wirkte er als freischaffender Holzgestalter. Das praktische Tun hielt ihn bis zum Lebensende - erinnert sei an die Reihe der Windspiele für das Olbernhauer Stadtbild. Vorhaben gibt es genug, meinte er bei Begegnungen, Zeit und Muße müsste man sich abtrotzen. (KA)

